Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1900

15 (18.1.1900)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 15. Erscheint täglich. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld. **Donnerstag den 18. Januar** Einrückungsgebühr per viergespaltene Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis spätestens 10 Uhr Vormittags. **1900.**

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 16. Jan. Die Wahlanfechtungsschlacht wird keinerlei heftigen Charakter annehmen. Wie schon mitgetheilt, hat die Wahlprüfungskommission in allen drei Fällen Rastatt, Konstanz und Eberbach-Buchen beschlossen, die Beanstandungen wieder aufzuheben und von dem Antrag, die drei nationalliberalen Wahlen für ungiltig zu erklären, abzusehen. Es handelt sich hierbei um die drei Abgeordneten Landgerichtsdirektor Uibel-Konstanz, Brauereibesitzer Franz-Rastatt (diese beiden Abgeordneten treten erstmals in die Kammer) und Oekonomierath Schmitt, der schon früher der Zweiten Kammer angehörte. In allen drei Fällen hat es sich gezeigt, daß die erhobenen Beanstandungen des Grundes entweder überhaupt vollständig entbehrten oder, wie bei Eberbach-Buchen, auf das Wahlergebniß thatsächlich ohne jeden Einfluß waren. Bei Konstanz handelte es sich in erster Reihe um die Distrikteintheilung der Stadt, eine unter allen Umständen heikle Sache, und um angebliche Beeinflussungen der Wähler durch abfällige Kritiken des früheren Abg. Venedey, bezw. seiner Thätigkeit in der Kammer; bei Rastatt um Wahlfreibier, das thatsächlich nicht verzapft worden ist. Da für alle drei Wahlen die Beschlüsse der Wahlprüfungskommission auf Giltigkeitserklärung der Wahlen einmüthig gefaßt wurden, ist wohl sicher darauf zu rechnen, daß die Parteien in der Kammer sich den Beschlüssen der Kommission anschließen, sodaß auf diesem Landtag keine Wahl für ungiltig zu erklären wäre. Vielleicht liegt doch darin ein Kern gegenseitiger Respektirung, der gute Früchte tragen kann.

Karlsruhe, 17. Jan. Am Grabe Planks sprachen außer Stadtpfarrer Rhode Oberregisseur Schön, Rath Ruppert, Regisseur Dr. Kilian, Hoftheatermaler Wolff. Unzählige Kranzspenden wurden am Sarge niedergelegt. Der Leichenbefund stellte tödtliche innere Verletzungen fest.

* Durlach, 18. Jan. Beim gestrigen Abendgottesdienst in der Schloßkirche in Karlsruhe, an welchem die Großherzoglichen Herrschaften theilnahmen, hielt Herr Stadtpfarrer Specht von hier die Predigt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 17. Jan. Intendant von Hülsen wurde heute vom Kaiser empfangen und legte Sr. Majestät das Programm für die diesjährigen Wiesbadener Maifestspiele vor, welche sich besonders glänzend gestalten werden. Auf Allerhöchsten Befehl werden die Festspiele am 16. Mai mit der Wiesbadener Bearbeitung von Webers „Oberon" eröffnet werden. Es folgen Schillers „Demetrius", Lortzings „Czar und Zimmermann" und Aubers „Fra Diavolo" in völliger Neuinscenirung. Die Details, Besetzungen u. s. w. bringen die Ende Februar erscheinenden Programme der Kgl. Intendantur. Se. Majestät der Kaiser ließ sich wiederholt über die zur Oberon-Aufführung von Josef Lauff verfaßte Dichtung und die vom Kapellmeister Schlar ausgeführten Kompositionen Vortrag halten.

* Berlin, 17. Jan. Der Kaiser empfing heute um 1¼ Uhr das Präsidium des Herrenhauses, den Fürsten zu Wied, Frhrn. v. Manteuffel und Oberbürgermeister Becker. Er drückte seine Befriedigung über die Wiederwahl der Herren aus, erkundigte sich bei jedem nach seinem Befinden, berührte aber lediglich die privaten Verhältnisse. Hierauf empfing der Kaiser das Präsidium des Abgeordnetenhauses, die Herren v. Kröcher, v. Heeremann und Dr. Krause. Der Kaiser begrüßte die Herren auf das freundlichste, wünschte ihnen einen gedeihlichen Fortgang der parlamentarischen Arbeiten und drückte sein Bedauern darüber aus, daß die Kaiserin nicht in der Lage sei, die Herren zu empfangen. Die Kaiserin sei sehr schmerzlich bewegt über die ungünstigen Nachrichten über das Befinden ihrer erlauchten Mutter. Der Kaiser besprach sodann den Meinungsstreit über den Beginn des neuen Jahrhunderts und erwähnte die schlechte Akustik im Abgeordnetenhause. Politische Fragen wurden nicht berührt. Der Kaiser reichte den Herren beim Empfang wie bei der Verabschiedung huldvoll die Hand. Die Audienz währte etwa 20 Minuten.

Berlin, 17. Jan. Die dem Bundesrath zugegangene Flottenvorlage beschränkt sich in der Hauptsache, ohne eine nähere Normirung der Frist darauf, den Bestand der Schlachtflotte auf zwei Doppelgeschwader festzustellen; im übrigen bleibt das Flottengesetz bestehen.

Berlin, 17. Jan. Nach einem in der letzten Nacht hier an amtlicher Stelle aus London eingelaufenen Telegramm hat die englische Regierung erklärt, daß die Freigabe des Reichspostdampfers „Bundesrath" nach nunmehr erfolgter Untersuchung unmittelbar bevorstehe. Nach gleichzeitiger Zusage der englischen Regierung ist eine befriedigende Beilegung der schwebenden Differenzen als gesichert zu betrachten und eine Gewähr dafür geboten, daß sich ähnliche Zwischenfälle nicht wiederholen sollen.

* Hamburg, 17. Jan. Die Firma Wagner, Eigenthümerin der in Port Elisabeth durch die Engländer beschlagnahmten Bark „Hans Wagner", wurde gestern benachrichtigt, daß die Freigabe der Bark erfolge, sobald die Ladung gelöscht sei. Die Untersuchung habe ergeben, daß sich keine Kriegskontrebande an Bord befand.

Dresden, 15. Jan. Im Befinden der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein ist seit gestern Nacht eine Verschlimmerung eingetreten. Der Schlaf war in der vergangenen Nacht unregelmäßig.

* Dresden, 17. Jan. Das „Dresdener Journal" veröffentlicht folgendes heute Vormitttag ausgegebene Bulletin: Im Zustande der Frau Herzogin zu Schleswig-Holstein ist eine geringe Beruhigung eingetreten. Die Athemnoth ist mäßig, der Puls kräftig und regelmäßig; es ist kein Fieber vorhanden; die Nahrungsaufnahme ist genügend und das allgemeine Befinden befriedigend. Die Nacht auf den 17. Januar verlief unruhiger.

Oesterreichische Monarchie.

* Wien, 17. Jan. Das Reichsgericht erkannte, daß durch die von der niederösterreichischen Statthalterei wegen Ueberschreitung ihres Wirkungskreises verfügte, vom Ministerium des

---

Feuilleton. 15)

Schatten der Vergangenheit.

Roman von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„O gewiß," erwiderte Kurt mit Nachdruck und seine Augen funkelten rachsüchtig. „Diesen Schuß werde ich nie vergessen."

„Am Ende auch nicht den unglückseligen Straßenbuben, den indirekten Schädiger Ihrer Gesundheit?" fragte Erlinghausen.

„Auch den nicht," versetzte Kurt zornig, „ich habe mir sein Gesicht gut eingeprägt, weh' ihm, wenn er mir wieder in den Weg laufen sollte."

Sie waren bei der Schloßtreppe angelangt und wurden von Kurt in den großen, prächtigen Speisesaal geführt, wo die Gesellschaft sich bereits zum Hochzeitsmahl niedergelassen hatte. Die Tafel war mit fürstlicher Pracht hergerichtet, die Speisekarte ein ausgewählte, der edelste Wein, der schon jahrelang im Rotenheim'sche Schloßkeller gelagert hatte, floß in Strömen.

Und doch wollte keine behagliche Stimmung aufkommen. Wie ein unheimlicher Bann ruhte es auf der Gesellschaft, welcher auch nicht nach dem Trinkspruch auf das Brautpaar, der die Reihe der Toaste wie üblich eröffnete, weichen wollte. Mochte es der Gedanke an den vor zwei Jahren so jäh aus dem Leben geschiedenen ersten Schloßherrn, dem die Wittwe so schnell einen Nachfolger gegeben, oder das Fehlen seines Sohnes und Erben an dieser Hochzeitstafel sein, was wie ein gespenstischer Schatten über den Gästen schwebte, genug, daß Alle aufathmeten, als das neuvermählte Paar die Tafel verließ, um sich umzukleiden und nach der einige Meilen entfernten Bahnstation zu fahren.

Die Gesellschaft blieb noch einige Zeit beisammen, dann brachen die älteren Herrschaften auf, welche es jedenfalls unangenehm empfanden, daß der sechzehnjährige Kurt Hallenberg sich jetzt herausnahm, den Schloßherrn zu vertreten. — Selbstverständlich mußte nun auch die Jugend bis auf die Offiziere aus der Residenz, die im Schlosse übernachten sollten, diesem Beispiel folgen. Dann lag Schloß Rotenheim im Dunkel da, denn die Offiziere hatten sich auf ein Zimmer beschränkt, wo sie sich beim Trinken und Würfeln unterhielten. — Es war ein Tag zur Rüste gegangen, der für Graf Egberts Mutter nur zu verhängnißvoll werden sollte, da mit ihm die Vergeltung begann, deren erbarmungslose Geisel jede Schuld, jedes Verbrechen hienieden rächt.

---

6. Kapitel.

Wieder war ein Jahr seit der Vermählung der Wittwe des Grafen Lothar vergangen, und noch immer keine Nachricht über den Verbleib des jungen Erben nach Rotenheim gelangt.

Nur ein Einziger hätte darüber Aufklärung geben können, aber er war zum Schweigen verurtheilt und litt unsäglich unter diesem Zwange. Der Bergdirektor hatte von seinem Sohn ein Schreiben erhalten, dessen Inhalt ihn ganz fassungslos machte. Wohl hatte er seiner Zeit über die plötzliche Abreise des Grafen Egbert seine eigenen Gedanken gehabt, doch war er überzeugt gewesen, daß dieser ihm ganz sicherlich Mittheilung gemacht haben würde, zumal er Tags zuvor mit ihm über Enno's neue Meerfahrt geplaudert hatte. Oder sollte ihn diese Unterhaltung geradezu zu einem Abenteuer veranlaßt haben?

Diese Gedanken hatten den redlichen Mann Tag und Nacht gequält, weil er die unerträgliche Lage des armen jungen Mannes seiner Mutter und den beiden von ihm so tödtlich gehaßten Hallenbergs gegenüber nur zu gut kannte. Er hatte mit dieser Möglichkeit gerechnet und fühlte sich jetzt bei der krassen Verwirklichung derselben geradezu wie vernichtet.

Sein Sohn, der Schiffskapitän Enno, hatte ihm die Verpflichtung auferlegt, bis zu seiner

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Innern bestätigte Auflösung des Vereins für evangelische Glaubensgenossen in Wien eine Verletzung des staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Vereinsrechts stattgefunden habe. In den Entscheidungsgründen wurde ausgeführt, daß der Verein durch Stellungnahme zur „Los von Rom"-Bewegung seinen in den Statuten festgestellten Wirkungskreis nicht überschritten habe.

England.

— In London war angenommen worden, die jüngsten Verordnungen würden aus den regulären, den freiwilligen und den kolonialen Truppen eine Verstärkung von 50,000 Mann erzielen lassen, aber es werden kaum mehr als 30,000 Mann aufgebracht werden. Die Yeomanry zum Beispiel stellt anstatt der erhofften 10,000 nur 3600 Mann und diese können zufolge von Unbereitschaft der Transportschiffe erst Anfangs Februar abgehen.

Rußland.

* Petersburg, 17. Jan. Der Herzog Alfred von Sachsen-Coburg, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg trafen heute Vormittag hier ein und wurde vom Kaiser, der Kaiserin und sämmtlichen hier anwesenden Großfürsten empfangen. Ferner waren bei der Begrüßung anwesend: Botschafter Fürst Radolin und Botschafter Scott mit den Mitgliedern der Botschaften. Bei der Abfahrt vom Bahnhof saß im ersten Wagen der Kaiser mit dem Herzog Alfred, im zweiten die Kaiserin mit den erbprinzlichen Herrschaften.

* Petersburg, 17. Jan. „Nowosti" erklären, die Vermehrung der deutschen Flotte sei unbedingt erforderlich. Jedenfalls habe sich das deutsche Volk faktisch davon überzeugen können, daß die von der Regierung vorgeschlagene Reform der Flotte unerläßlich sei, wenn Deutschland haben wolle, daß seine berechtigten Interessen nicht ernstlich geschädigt werden. Die Flottenvorlage sei jetzt im Interesse Deutschlands nicht nur nützlich, sondern auch nothwendig.

* Petersburg, 18. Jan. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenlohe-Langenburg, sowie der Herzog von Coburg statteten gestern der Kaiserin-Mutter, dem Großfürsten-Thronfolger und einigen Großfürsten und Großfürstinnen Besuche ab.

Amerika.

* Saint Johns (Neufundland), 18. Jan. Es erscheint als sicher, daß der an der Küste von Neufundland gescheiterte Dampfer, der Tauk-Dampfer „Helgoland" war, welcher der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft gehört hat und unter Kapitän von Rittern am 4. Jan. von Philadelphia mit 2400 Tonnen Petroleum abgegangen war. Das Schiff hatte 25 Mann Besatzung und liegt unter Wasser.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

* London, 17. Jan. Das Kriegsamt theilt mit, daß die einzige Nachricht, welche es über die Operationen in der Nähe von Springfield erhalten habe, sich auf die Rekognoscirung am Tugela am 15. ds. beziehe, wobei ein Soldat verwundet wurde.

* London, 17. Jan. Die Abendblätter melden aus Jakobsdal vom 14. ds.: Zahlreiche Deserteure und Kaffern, die aus Kimberley im Burenlager angekommen sind, theilen mit, daß die Garnison und die Einwohner von Kimberley auf die letzten Rationen angewiesen seien.

* London, 18. Jan. Reuter meldet aus Mafeking vom 3. Jan.: Der Feind erneuerte am 1. Jan. das Bombardement und feuerte in das Lager der Frauen und Kinder 6 Neunpfünder-Granaten. Ein kleines Mädchen wurde getödtet, 2 andere Kinder wurden verwundet. Die strategische Lage ist unverändert.

* Rendsburg, 16. Jan. [Meldung des Reuter'schen Bureaus.] Die von General French mit dem Auftrage, die Verbindungen des Feindes zu bedrohen, entsandte fliegende Kolonne ist heute zurückgekehrt, nachdem sie bis auf neun Meilen an Noowalspont herangekommen war. Die Kolonne hatte keine Verluste.

Delagoabai, 17. Jan. Die Königin der Swasis hat seit dem Tode des Königs Bunu sämmtliche Häuptlinge hinrichten lassen, die Beziehungen zu den Engländern hatten. Die Königin hat Partei für die Buren ergriffen und man betrachtet daher die Lage im Swasilande als äußerst bedenklich.

Lourenço-Marquez, 17. Jan. Wie die „Times" von hier meldet, wird in Johannesburg offiziell zugegeben, daß 20 Feldgeschütze über die Delagoabai nach Transvaal eingeschmuggelt wurden. [Die englischen Behörden würden gut thun, diesem Vorkommnisse ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, statt auf die neutralen deutschen Postdampfer Jagd zu machen und deren harmlose Passagiere zu belästigen.]

* Modderriver, 18. Jan. Reutermeldung vom 17. Jan.: Lord Methuen machte mit einer kleineren Abtheilung eine Demonstration und beschoß die linke Flanke des Feindes mit Granaten. Er fand, daß der Feind hier eine starke Stellung inne hatte. Die Buren erwiderten das Feuer nicht. Die Engländer zogen sich schließlich ohne Verluste zurück.

— Das Kriegsamt soll einen Brief des unglücklichen Generals Wauchope aus der Nacht vor der Schlacht von Magersfontein erhalten haben. Er schreibt, dies sei der letzte Brief, den er schreiben werde, denn er habe Befehl erhalten, eine unmögliche Aufgabe durchzuführen. Er habe zwar Einspruch erhoben, werde aber gehorchen oder seinen Degen niederlegen. Die Entrüstung gegen General Lord Methuen in der Armee bei Modder-River soll so allgemein sein, daß es zweifelhaft sei, ob die Soldaten ihm in weiteren Gefechten folgen würden. Dieser Brief des Generals Wauchope und andere von Soldaten und Offizieren haben das Kriegsamt dazu bestimmt, Methuen sofort abzuberufen. Er wird durch Frederick Carrigs ersetzt werden.

— Aus Ladysmith liegt eine neue Todtenliste vor, die zeigt, daß die eingeschlossene Garnison ernstlich zu leiden hat. Die belagerten Soldaten sind, wie englische Blätter melden, vollkommen erschöpft; die Pferde sind so geschwächt, daß sie für Kriegszwecke untauglich sind. Die Soldaten würden, selbst wenn der Entsatz von Ladysmith gelingen würde, ein paar Wochen der Auffrischung brauchen, bevor sie wieder am Kampfe theilnehmen könnten.

— Präsident Krüger hat ein Rundschreiben an die Buren-Generale gerichtet, worin er sagt: „Mit Gottes Hilfe ist unsere Sache so weit gediehen, daß wir mit Vertrauen einen erfolgreichen Ausgang erwarten dürfen. Leset Psalm 33. Der Feind hat sein Vertrauen auf Psalm 83 gesetzt, der Feind verwüstet Gebiete, in die er kommt." Krüger vergleicht das englische Zerstörungswerk mit den Angriffen auf die Kirche Christi und schließt: „Wir müssen fortfahren mit dem Kampf im Namen des Herrn."

Verschiedenes.

— Die Verhandlung der Strafkammer zu Lissa gegen den Probst Dulinki wegen der bekannten Fahnenaffaire in der katholischen Kirche zu Rawitsch führte zur Verurtheilung Dulinski's zu 200 Mk. Geldstrafe.

— In New-Orleans liegt seit 10. Jan. das deutsche Schulschiff „Moltke" im Hafen und wird von Tausenden besucht. Die Zeitungen, sowohl die englischen wie die französischen, rühmen einstimmig die Strammheit der Seeleute, die Sauberkeit und die Gastfreundlichkeit an Bord des Kriegsschiffes. Bei dem Besuch, den dem Kommandanten Röder am 14. Januar der Bürgermeister Flower abstattete, trank dieser auf den deutschen Kaiser. Röder toastete auf Mac Kinley. Alle öffentlichen und zahlreiche Privatgebäude sind mit deutschen Fahnen geschmückt. Am 15. Januar veranstalteten die deutschen Vereine ein Festmahl. Die Deutschen von Pittsburg richteten Begrüßungstelegramme an die Offiziere und Mannschaften des „Moltke", worin sie der Hoffnung Ausdruck gaben, daß die von Graf Bülow bei der Taufe des Schnelldampfers „Deutschland" ausgesprochenen Wünsche sich verwirklichen mögen.

Ueber Feuerbestattung

von veritas.

Napoleon I. soll einmal gesagt haben, es sei leichter, zehn Lügen in die Welt zu setzen, als eine einmal eingebürgerte Lüge wieder aus der Welt zu schaffen.

Und der muß es sicher gewußt haben: denn das Lügen verstand er bekanntlich aus dem ff.

Uebrigens enthält dieser Ausspruch des großen Korsen keine Lüge, sondern vielmehr eine tiefe Wahrheit; es ist sehr schwer, die

---

Heimkehr Schweigen zu bewahren, da Jahre vergehen mußten, um den verschollenen Erben von Rotenheim als Todten zu behandeln.

„Als ob er nicht jetzt schon zurückkommen könnte," murmelte er, in seinem Zimmer auf- und abschreitend. „Der Schlingel von Kurt ist ja ganz wohlauf, wenn sein linker Arm auch steif geworden ist. Man wird sich hüten, die häßliche Geschichte an die große Glocke zu hängen. — Mein Gott, er wird seinen Namen, das Erbe seiner Ahnen doch nicht frevelnd von sich werfen. Wenn Enno nur erst mein Schreiben hat, er wird und muß den thörichten Knaben wieder mit heimbringen."

Claus de Boer war mit seinen sechzig Jahren noch eine stramme, stolze Gestalt, ein schöner, alter Mann mit grauem Vollbart und kurz geschnittenem grauen Haare.

Unter den dichten Brauen blickten zwei scharfe dunkle Augen, in denen hohe Intelligenz und warme Menschenliebe sich spiegelten, ein vertrauenerweckendes Antlitz, in das die schlichten Bergleute mit Verehrung und dankbarer Liebe schauten.

Er war ihnen mehr Freund als Gebieter, und kannte alle ihre kleinen Sorgen, Leiden und Freuden. Bei ihm fanden sie stets Verständniß, Theilnahme und Hilfe.

Graf Lothar war der gnädige Herr gewesen, der ihnen ferne stand, obwohl er immer freundlich und herablassend war. Und mußten sie ihm nicht dankbar dafür sein, daß er ihnen einen solchen Direktor mit unumschränkter Gewalt gegeben hatte?

Der jähe Tod des Grafen hatte deshalb Anfangs wie ein lähmendes Entsetzen auf allen Bergarbeitern gelastet, weil die Zukunft ihnen jetzt wie ein ungewisses Schreckbild entgegentrat.

Nach und nach, als Alles beim Alten blieb, als die Gräfin sich weder um den Direktor noch um den ganzen Bergbau zu bekümmern schien, weil die Einkünfte nach wie vor von den alten Gräflichen Beamten redlich verwaltet und ihrer Bestimmung zugeführt wurden, legte sich auch die Furcht bei den Leuten, ihren Direktor zu verlieren oder vielleicht durch Verkauf der Gruben in eine fremde Dienstbarkeit treten zu müssen.

Dann aber kam der neue Herr und mit ihm die neue Furcht, die jetzt eine greifbare Gestalt angenommen hatte. Würde er dem Direktor die unumschränkte Macht, die sich bislang so segensreich erwiesen hatte, auch ferner belassen? — Das war die inhaltsschwere Frage, welche nicht blos von den Arbeitern, sondern auch von den Beamten und vor Allem von de Boer selber, wenn auch nur im Stillen, sorgenvoll erhoben wurde.

Der Freiherr Udo v. Hallenberg hatte sich hin und wieder, wenn ihn die Reichs-Hauptstadt nicht festhielt, auch um den Gräflichen Bergbau bekümmert und hauptsächlich die Einkünfte desselben revidirt. Er gebrauchte viel Geld, der neue Herr, — ein wochenlanger Aufenthalt in Berlin hatte bereits Unsummen verschlungen, obwohl er die meiste Zeit dort allein gewesen war.

Seine Gemahlin haßte die dortige Gesellschaft, es war ihr während eines kurzen Aufenthaltes zu auffällig gezeigt worden, daß sie nur an der Seite ihres ersten Gemahls hoffähig gewesen war und daß diese zweite Heirath ihr jene auserwählten Kreise für immer verschlossen habe. Man konnte es ihr nicht vergeben, diesen Mann, mit dem das Gerücht ihren Namen schon in früher Jugend in bedenklicher Weise zusammen genannt hatte, geheirathet zu haben, zumal sie den erwachsenen Sohn besaß, um dessen räthselhafte Abreise sich bereits ein unheimlicher Sagenkreis zu bilden begann.

Kaum war ein halbes Jahr seit ihrer Vermählung verflossen, und schon munkelte man in der Umgegend des Schlosses Rotenheim, daß die Gräfin, wie sie noch immer genannt wurde, die Zügel der Herrschaft, die sie bei dem verstorbenen Gemahl so rasch ergriffen und so straff gehandhabt, bereits verloren hatte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Menschheit von einem einmal gefaßten Vorurtheil abzubringen; vom Althergebrachten zu entwöhnen. Es ist ja unstreitbar ein schöner Zug des menschlichen Charakters, am Alten, durch „die Tradition Geheiligten", Bewährten, festzuhalten; nur sollte man hierin nicht zu weit gehen, und alles Alte ohne Prüfung zugleich auch als gut hinnehmen. Ein Fortschritt ist nur denkbar, wenn mit dem Althergebrachten theilweise oder ganz gebrochen wird — vergl. die neue Lehre Christi — Planetensystem 2c. Wenn das Neue sich als ebensogut erweist, so dürfte man jedenfalls dieses so gut anwenden wie jenes; erweist es sich zudem noch praktisch, so ist ihm unbedingt der Vorzug zu geben.

Von diesen Gedanken erfüllt und geleitet, muß auch das vielumstrittene Kapitel der Feuerbestattung betrachtet werden.

Faßt man die praktische Seite dieser Bestattungsart in's Auge, so läßt sich hiegegen nicht nur nichts einwenden, sondern sogar verschiedene Vortheile sich vorbringen.

In gesundheitlicher Beziehung ist die Feuerbestattung allen anderen Formen: „Beerdigung", „Einbalsamirung" — unbedingt vorzuziehen.

Die Gefahr, daß Jemand „scheintodt" begraben wird, ist bei der Feuerbestattung von vornherein ausgeschlossen.

Würde die Feuerbestattung allgemein eingeführt werden, so dürften die Beerdigungskosten billiger sein als bisher.

Die Millionenstädte brauchen als Beerdigungsplatz ein riesiges Areal; London hat 6 000 000 Einwohner. Jede Gemeinde stirbt etwa in längstens 40 Jahren einmal aus. In London werden also innerhalb von 40 Jahren 6 000 000 Menschen beerdigt, macht pro Jahr 150 000.

Die 6 000 000 Leichen beanspruchen zur Beerdigung etwa 12 000 000 qm = 120 000 ar = 1200 ha = etwa 3500 badische Morgen!

Wie in allem Fortschritt, werden daher auch hinsichtlich der Feuerbestattung die großen Städte zuerst den Reigen eröffnen. —

Man kann einwenden: es sei pietätlos, den Todten nicht mehr einmal ein Plätzchen zur Ruhe gönnen zu wollen. Es ist ja richtig, daß der Ort, wo unsere Lieben ruhen, uns stets heilig und theuer ist — was geschieht aber nach 25—30 Jahren, wenn der „Platz" nicht käuflich erworben ist? Das Grab wird umgegraben, der Grabstein verschwindet. Folglich sind nur Diejenigen, welche einen Platz zwei Mal kaufen können, in der Lage, das ihnen so theuere Plätzchen sozusagen „unentweiht" zu erhalten. Wird dagegen der Leib beim Verbrennen zu Asche verwandelt, so kann diese in einer entsprechenden Urne bis an's Lebensende pietätvoll, ungestört aufbewahrt bleiben. Uebrigens thut man gut, sich in dieser Hinsicht mit dem Worte des israelitischen Religionsphilosophen Salomo vertraut zu machen, der da bei der Betrachtung über Werden und Vergehen auf dieser Erde zu der ganz richtigen Erkenntniß kam: „Alles ist eitel!"

Die schärfsten Einwände, welche gegen die Feuerbestattung erhoben werden, gründen sich meist auf das Eingangs erwähnte Festhalten am Alten und auf sog. christliche Anschauungen. (F. f.)

In den feinsten Kreisen wird Meßmer's Thee getrunken. Derselbe empfiehlt sich wegen seiner Güte und Billigkeit von Familie zu Familie weiter und gilt heute für die verbreiteste Marke. Zu Originalpreisen bei Fr. Barié jr., G. F. Blum und F. W. Stengel.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 1833. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die mit Verfügung Gr. Bezirksamts Karlsruhe vom 24. September v. J. Nr. 119,702 bezüglich der Gemeinde Linkenheim auf Grund des §. 59 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 getroffenen Anordnungen hiermit aufgehoben werden.

Dagegen wird gemäß §. 58 der genannten Verordnung angeordnet, daß auch aus nicht verseuchten Beständen der Gemeinde Linkenheim Vieh (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) während der Dauer der Seuche nur auf Grund eines thierärztlichen Zeugnisses, welches die Seuchenfreiheit der betreffenden Thiere bescheinigt, ausgeführt werden darf.

Nur für solche Thiere dürfen Gesundheitszeugnisse ausgestellt werden, welche mindestens seit 5 Tagen in seuchenfreiem Zustand in der Gemarkung sich befinden, in welcher ihre Untersuchung erfolgt.

Durlach den 16. Januar 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 1838. In der Gemeinde Calmbach, Oberamt Neuenbürg, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Durlach den 16. Januar 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Dienstweisung für Gemeindewaisenräthe, Ortsgerichte und Vormünder betreffend.

An die Gemeinderäthe des Bezirks:

Nr. 528. Nach Mittheilung Gr. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts beabsichtigt dasselbe vorerst nicht, Dienstweisungen für Gemeindewaisenräthe, Ortsgerichte und Vormünder zu erlassen. Es ist vielmehr dem Amtsgericht überlassen, die Betreffenden über die ihnen nach dem neuen Rechte zukommenden Rechte und Pflichten zu belehren, wobei auf geeignete Druckschriften hingewiesen werden könne.

Das Amtsgericht wurde dabei auf eine Schrift aufmerksam gemacht, aus welcher Waisenräthe und Vormünder Belehrung schöpfen können; dieselbe ist unter dem Titel „Gemeindewaisenrath und Vormund in der Stadt und auf dem Lande" in der Norddeutschen Verlagsanstalt in Hannover erschienen und um den Preis von 60 ₰ für das einzelne Exemplar, 13 ℳ 75 ₰ für 25, 25 ℳ für 50 und 45 ℳ für 100 Stück käuflich.

Wir empfehlen die genannte Schrift, von der wir zunächst ein Exemplar kommen ließen, das hier eingesehen oder auf ganz kurze Zeit entliehen werden kann, zur Anschaffung.

Es wird jede Gemeinde gut daran thun, wenn sie ein Exemplar für das Rathhaus und je ein Exemplar für jeden Gemeindewaisenrath und dessen Stellvertreter anschafft. Wir halten es aber weiter für zweckmäßig, daß die Gemeinden die Schrift in einer größeren Anzahl von Exemplaren anschaffen und wenigstens denjenigen Vormündern, welche Vermögen zu verwalten haben, je ein Exemplar aushändigen. Soweit die Gemeinden die Kosten nicht auf sich behalten wollen, sind wir bereit, den Ersatz der Kosten aus dem Vormundschaftsvermögen zu bewilligen gegen eine vom Gemeinderechner, Bürgermeister oder einem andern von der Gemeinde dazu bestimmten Beamten ausgestellte Quittung.

Wir sind bereit, zur Erlangung des ermäßigten Preises die Vermittelung der Bestellung in die Hand zu nehmen. **Der Bedarf wäre uns binnen 2 Wochen anzuzeigen.**

Wir müssen nur dem Ministerialerlaß entsprechend darauf hinweisen, daß das auf Seite 5 Absatz 1 am Ende über die Stellung des Gemeindewaisenraths zum Vormundschaftsgerichte und das auf Seite 21 ff. über die Anlegung von Mündelgeld Gesagte in Baden nicht genau zutrifft; es sind in dieser Beziehung vielmehr die Bestimmungen des R.-P.-G. §. 12, der Allgemeinen Ausführungsverordnung §. 35, 36 und der R.-P.-O. §. 78 — Ges.- u. V.-O.-Bl. S. 251, 529 und 687 — maßgebend.

Wenn durch uns eine größere Anzahl Exemplare bestellt wird, würden wir dafür Sorge tragen, daß diese maßgebenden badischen Bestimmungen mit kurzer Einleitung dem Büchlein beigelegt werden.

Durlach den 15. Januar 1900.

Großherzogliches Amtsgericht:
Nebel.

Bekanntmachung.

Die Bürgerausschußwahl betreffend.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß durch den Bezirksrath Durlach unterm 10. d. Mts. bestimmt worden ist, daß bei einer Gesammtzahl von 1474 Wahlberechtigten die Zahl der Bürgerausschußmitglieder hiesiger Stadt von seither 60 auf 72, somit um 12 zu erhöhen sei, von welchen jede der 3 Steuerklassen ein Drittel, also 4, zu wählen hat.

Durlach den 17. Januar 1900.

Der Gemeinderath:
Dr. Reichardt. Franz.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Durlach versteigert am

Samstag den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus in Durlach zu Eigenthum (geeignet zur Sandausbeutung):

ca. 14 a Acker im Gewann Nahenhausen, Gemarkung Aue, Abth. IV. Nr. 1, bei dem Weg Aue—Killisfeld und der Sandgrube des Walschburger.

Die Bedingungen können auf dem Rathhaus hier eingesehen werden.

Durlach den 15. Januar 1900.

Der Gemeinderath:
Dr. Reichardt. Franz.

Verkauf von altem Guß.

Das städt. Gaswerk verkauft ca. 3000 kg alten Guß. Schriftliche Angebote hierauf sind bis spätestens **Samstag den 20. Januar, Nachmittags 6 Uhr,** einzureichen.

Privat-Anzeigen.

Wohnungen zu vermiethen
an ruhige Leute per sofort oder per 1. April eine schöne Wohnung mit 5 Zimmern im 2. Stock mit zwei Balkons, ferner eine Wohnung per 1. April im 1. Stock mit 5 Zimmern, sowie je eine Wohnung im 3. und 4. Stock mit 2 Zimmern. Zu erfragen
Grötzingerstraße 2 b. 2. St.

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speicher und Keller, ist auf 1. April zu vermiethen **Jägerstr. 6.**

Eine Wohnung im 2. Stock von 1 größeren und 2 kleineren tapezirten Zimmern, Küche mit Wasserleitung, 1 Mansarde, Keller, Holzplatz und sonstigen Bequemlichkeiten ist auf 1. April zu vermiethen bei Frau Werkmeister Altfelix, Seboldstraße 4.

Wohnung zu vermiethen.
Ein Zimmer, Kammer, Küche, Keller und Holzplatz ist auf den 1. April zu vermiethen
Spitalstraße 13.

Wohnungen
mit 2, 3 und 4 Zimmern, Küche, Keller und Speicher zu vermiethen.
K. Leussler,
Seboldstr. 7 b u. Lammstr. 21.

Zwei schöne Wohnungen mit freier Aussicht, Glasabschluß, je 2 Zimmern, 1 Küche, Keller und Mansardenzimmer, eine auf 1. April d. J., die andere sofort zu vermiethen. Zu erfragen
Weingarter Straße 6 b im Laden.

2 Arbeiter können Kost und Wohnung erhalten; auch ist ein schön möblirtes Zimmer zu vermiethen
Friedrichstraße 1, 2. St.

Ein ordentlicher Mann kann Kost und Wohnung erhalten bei
Fr. Heise, Amalienstr. 4 III.

Neu! **Mit heute** Neu!

bringt die

MAGGI„

GESELLSCHAFT, Berlin W. 57,

ausser ihrer altbekannten vorzüglichen Suppenwürze

in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften

unter ihrer geschützten Fabrikmarke KREUZ-STERN folgende Neuheiten zum Verkauf:

Lösliche **Frühstück's-Suppen** in Würfeln

zur sofortigen Herstellung eines ausgezeichneten FRÜHSTÜCK'S

für **5** Pfg.

MAGGI'S lösliche Frühstück's-Suppen

verbinden seltenen Wohlgeschmack mit grösstem Nährwerte und sind in folgenden Sorten erhältlich:

Gluten-Kakao
1. Gelbes Band (Vanille).
2. Rotes Band (Anis).
3. Grünes Band (Kola).
4. Blaues Band (Special).

Gemüse- und Kraft-Suppen

in Würfeln

zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN vorzüglicher SUPPE

für **10** Pfg.

MAGGI'S Gemüse- und Kraftsuppen

sind nur mit Wasser in wenigen Minuten herstellbar. In 25 verschiedenen Sorten der beliebtesten Suppen erhältlich.

Bouillon-Kapseln

zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN kräftig. FLEISCHBRÜHE — fett —

für **12** Pfg.

MAGGI'S Bouillon-Kapseln

sind durch einen Paraffinüberzug geschützt. Jede Kapsel für Fleischbrühe enthält 2 Portionen konzentrierten Auszug von bestem mit Gemüse abgekochtem Fleisch nebst dem nötigen Kochsalz.

Bouillon-Kapseln

zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN feinster KRAFTBRÜHE — entfettet, extra stark —

für **16** Pfg.

MAGGI'S Bouillon-Kapseln

für Kraftbrühe enthalten extra stark konzentriert. entfetteten Fleischsaft von feinst. Auszug u. sind ausser für körperlich u. geistig stark Angestrengte besonders wertvoll auch für Kranke und Genesende.

Ohne weiteren Zusatz, nur mit Wasser, sofort herstellbar!

Maggi

zum Würzen.

Probe-Fläschchen

für **25** Pfg.

Wenige Tropfen genügen,

um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Bouillon gut und kräftig zu machen.

Fläschchen:	No. 1.	No. 2.
Original:	65 Pf.	110 Pf.
Nachgefüllt:	45 „	70 „

Berliner Pfannkuchen & Fastnachtsküchle,

täglich frisch, bei

Carl Armbruster,

Conditorei.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechten, verdorbenen Magen, echt in Packeten à 25 Pfg. bei Jundt's Einhorn-Apotheke in Durlach.

Asthma (Athemnoth)

findet schnelle u. sichere Linderung beim Gebrauch v. **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** (Bestandtheile: 10% Allinnsaft, 90% reinst. Zucker). In Schacht. à 1 Mk. in der **Einhorn- u. Löwen-Apotheke.**

Verloren

ging am Sonntag, 14. Januar vom Hotel Karlsburg bis zum Bahnhof ein **Notizbuch** mit weicher grüner Einbanddecke. Abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Holländer Schellfische,

pr. Pfd. 35 ₰, treffen heute ein bei

Philipp Luger & Filialen.

Landbutter,

per Pfund 90 und 95 ₰, empfiehlt zum Auskochen

Philipp Luger.

---

la. **neues Dürrobst,**
feine Mischung, per Pfd. 30 ₰,
la. **neue türk. Zwetschgen,**
la. „ **Apfelschnitze,**
la. „ **Dampfäpfel,**
la. „ **getrockn. Kirschen**

empfiehlt zu billigsten Preisen

Carl Armbruster,

Conditorei und Colonialwaaren.

Schöner dicker

Schmeer,

per Pfund 70 ₰, zu haben bei

Karl Knecht zum Anker.

Das Geheimniss,

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie **Mitesser, Finnen, Leberflecke, Blüthchen** etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit

Carbol-Theerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, à Stück 50 Pf. in der **Löwen-Apotheke.**

Landbutter

in ½-Pfd.-Stücken täglich frisch bei

Carl Armbruster.

Empfehlung.

Das Setzen, Putzen, Ausmauern von Oefen und Herden wird prompt und billig besorgt von

Gustav Kindler, Hafner,

Herrenstraße 31.

Ein Mädchen

wird tagsüber gesucht für alle häuslichen Arbeiten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes

---

Stallungen

für 4—6 Pferde mit Heuboden sofort billig zu vermiethen bei

Ewald Wtö. Ettlingerstr. 11.

Zimmer, ein fein möblirtes, ist an einen bessern Herrn zu vermiethen **Stupferichter Straße,** Villa Schick, 3. Stock.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Verluste unseres lieben Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers **Karl Jos. Schumacher** sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Durlach, 17. Jan. 1900.

Familie **Schumacher.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieben Gattin, Schwester, Tante und Großmutter

Elisabethe Jägle,
geb. Weiler,

für die reichen Blumenspenden, die ehrenvolle Leichenbegleitung, sowie für die trostreiche Grabrede des Herrn Stadtpfarrer Meyer sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Durlach, 17. Jan. 1900.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von R. Dupé, Durlach.